

Standorte und Standortveränderungen der US-Industrie

Anfänge der Industrie. Die industrielle Entwicklung der USA begann in den Neuenglandstaaten. Eine bedeutende Rolle spielte hier vor allem Massachusetts mit der Stadt Boston, die um 1630 von der Massachusetts Bay Colony als Hafen- und Handelsplatz gegründet worden war. Fernhändler brachten neben den traditionellen Handelsprodukten wie Mehl, Wein, Salz und Tieren auch Innovationen und Maschinen aus England mit und gründeten mit dem aus dem Handel erworbenen Kapital die ersten Fabriken, anfänglich im Textilgewerbe und im Werkzeugmaschinenbau. Im Zusammenhang mit dem Unabhängigkeitskrieg (1775–1783) und dem Sezessionskrieg (1861–1865) entwickelte sich die Waffenindustrie; ergänzend kamen die Möbelindustrie, der Schiffbau sowie die Schmuck- und Papierindustrie hinzu. Ausschlaggebend für die industrielle Standortwahl in dieser vorindustriellen Phase waren zum einen die günstige Lage am Atlantik und zum anderen das Energieangebot (Wasserkraft der Flüsse an der Falllinie sowie Holzkohle, die in den Wäldern der Appalachen gewonnen wurde). Der anhaltende Einwandererstrom brachte die notwendigen Arbeitskräfte. Mit der beginnenden Landeserschließung stieg die Nachfrage nach Konsumgütern und Maschi-

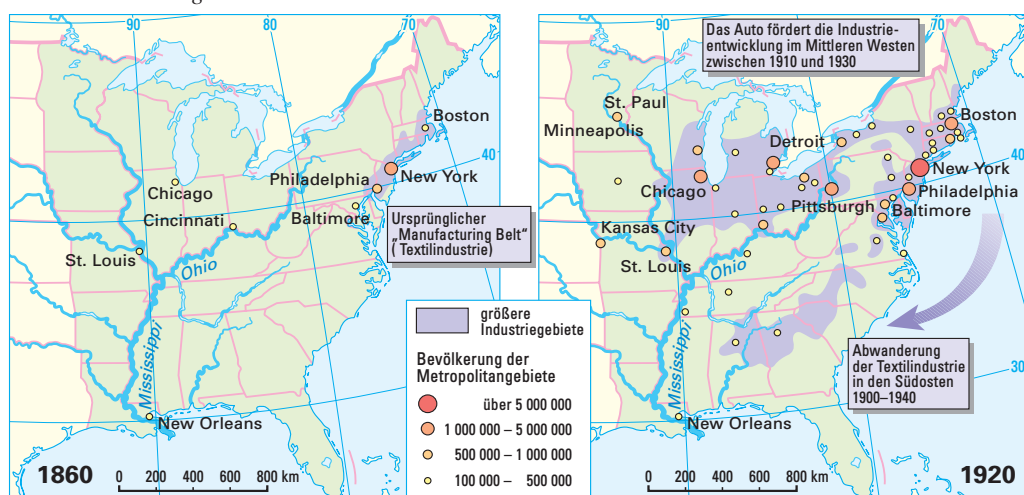
nen aller Art, z.B. für die landwirtschaftliche Produktion und die Weiterverarbeitung der Agrarprodukte. Die Neuenglandstaaten wurden zum ersten Ausrüstungszentrum des Landes.

Aufschwung zur Großindustrie. Etwa um die Mitte des 19. Jahrhunderts setzte ein Entwicklungsschub ein. Um 1890 hatten die USA England als führende Industrienation der Erde überholt.

Maßgeblich für den Aufschwung waren:

- die Ausbeutung der Rohstofflagerstätten von Steinkohle und Erz im westlichen und östlichen Appalachenvorland bzw. am Oberlauf des Ohio, mit denen der rasch steigende Bedarf an den Grundstoffen Eisen und Stahl sowie an Energie gedeckt werden konnte,
- der Ausbau des Kanal- und Eisenbahnnetzes (vgl. auch M 13, S. 27),
- die Verwendung der Dampfmaschine als Antriebskraft in der industriellen Fertigung,
- der rasch wachsende Markt, verursacht durch die starke Binnennachfrage nach Konsumgütern, landwirtschaftlichen Geräten, Maschinen und anderen Investitionsgütern, Lokomotiven sowie nach Stahl für den Brücken- und ab den 1890er Jahren für den Hochhausbau,
- der sprichwörtliche amerikanische Erfindergeist und die Risikobereitschaft des privaten Unternehmertums.

M 56 Entwicklungsstadien der US-amerikanischen Industrie 1860–1920



Nach Ulrich Kümmerle und Rainer Vollmar: USA. S II Länder und Regionen. Stuttgart: Klett 1988, S. 103

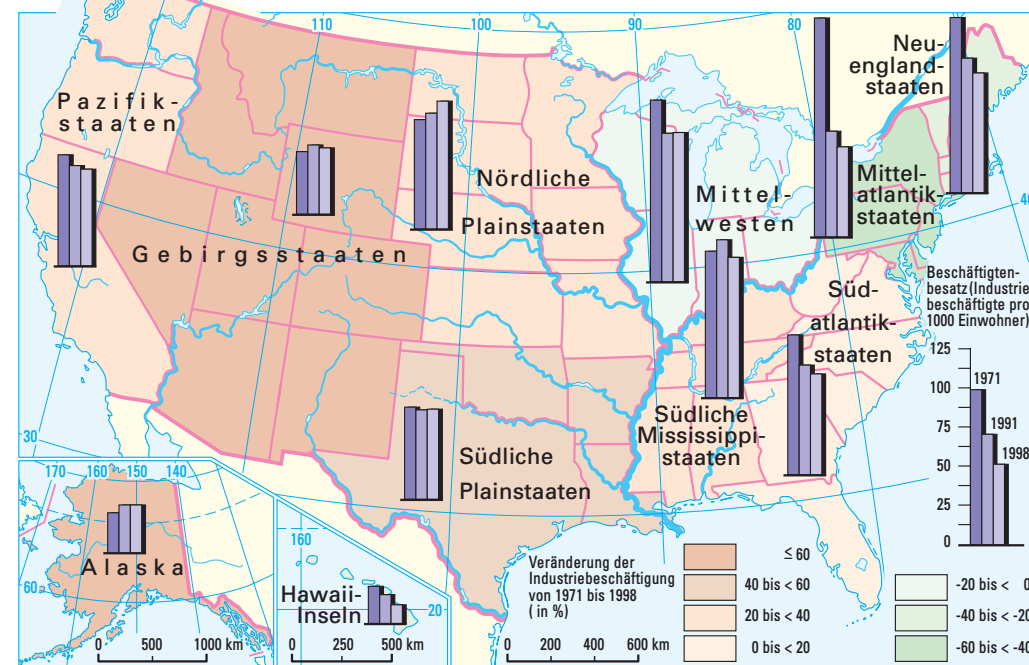
Führendes Zentrum wurde der Raum Pittsburgh mit seinen Steinkohlen- und Erzvorkommen. Neue Steinkohlenfunde im Ohio-Becken und die Erschließung der Eisenerzvorkommen am Lake Superior führten um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert zu einer Ausweitung der Schwerindustrie nach Westen, besonders ins Gebiet der Großen Seen, wo am Standort der Eisenerzvorkommen (z.B. in Duluth) oder an Verkehrsdrehscheiben (z.B. Cleveland und Chicago) neue Hochöfen, Stahl- und Walzwerke entstanden. Wichtige Impulse für die Weiterentwicklung und räumliche Ausdehnung gingen von der Automobilindustrie aus, mit den „Big Three“ (General Motors, Ford, Chrysler), die sich Anfang des 20. Jahrhunderts mit ihren Fertigungsstätten in der „Autostadt Detroit“ im südlichen Michigan niederließen. In der Folgezeit entstanden rasch weitere Industriezweige und neue Standorte, wie z.B. die Elektronikindustrie in Gay, Milwaukee, Cincinnati, Indianapolis und anderen Städten. Das größte Wachstum fand an besonders verkehrsgünstigen Standorten statt, vor allem in

Chicago, das sich mit seiner Landmaschinen-, chemischen und Nahrungsmittelindustrie zur Boomtown und zum Ausrüstungsplatz im damaligen Westen entwickelte.

Das Ergebnis dieser Häufung von Industrie, Städten und Bevölkerung ist eine Industrielandschaft, die von der Atlantikküste zwischen Baltimore und Bosten über 1 000 km nach Westen bis auf die Höhe von St. Louis reicht und als **Manufacturing Belt** bezeichnet wird. Es ist das „Heartland of America“, das größte Industriegebiet der Welt.

Neue Wachstumszentren. Während bis zur Zeit des Ersten Weltkrieges sich in den USA im Wesentlichen drei räumlich und arbeitsteilig getrennte Wirtschaftsregionen unterscheiden lassen, nämlich der industrielle Nordosten, der agrarisch geprägte Mittelwesten und der industriearme Südosten, zeigt sich seit den 1940er Jahren ein bis heute andauernder Prozess der Entflechtung und Dezentralisierung, der zu umfangreichen Verlagerungen und zur Entstehung neuer industrieller Standorte geführt hat.

M 57 Industriebeschäftigtenbesatz in den US-Regionen 1971 und 1998 sowie prozentuale Veränderung der Industriebeschäftigung 1971–1998



Nach Roland Hahn: USA. Gotha und Stuttgart: Klett-Perthes 2002

Eine gezielte Dezentralisierung der Industrie war bereits während der Kriegsjahre durch die Verlagerung von rüstungsrelevanten Stahlbetrieben in periphere Regionen erfolgt, so z.B. nach Geneva (Alabama), Utah und Fontana bei Los Angeles, und auch in der Folgezeit bewirkten Staatsaufträge im Rahmen des Rüstungs- und Raumfahrtprogramms des Verteidigungsministeriums starke Impulse auf die industrielle Entwicklung bislang abgelegener Gebiete.

Ergebnis dieses bis heute andauernden Strukturwandels war die Entstehung zahlreicher Industriestandorte außerhalb des Manufacturing Belts, besonders im Südosten und Westen der USA, die – jeder für sich genommen – zwar einseitiger sind als der Manufacturing Belt, aber aufgrund ihrer besonderen Struktur (Wachstumsbranchen) eine stürmische Aufwärtsentwicklung erlebten.

Die Wachstumsprozesse basieren nicht mehr auf den traditionellen Wirtschaftszweigen Eisen-, Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau, sondern auf den Energieträgern Erdöl und Erdgas (z.B. Raffinerien und Petrochemie an der Golfküste), auf landwirtschaftlichen Produkten (z.B. Nahrungs-

mittelindustrie in Kalifornien) sowie auf wissensintensiven Produktionszweigen, die sich mit der Tertiärisierung der Wirtschaft und dem Übergang zur Informationsgesellschaft herausgebildet haben (z.B. die Luft- und Raumfahrtindustrie an der südlichen Westküste bzw. die Medien- und Unterhaltungsindustrie in Florida oder in Südkalifornien).

So entstand im so genannten **Sun Belt**, damit ist der gesamte Randbereich südlich des 37. Breitenkreises gemeint, ein wirtschaftliches, kulturelles und auch politisches Gegengewicht gegen den Nordosten. Namen wie Cape Canaveral, Silicon Valley oder Walt Disney Worlds stehen stellvertretend für den Aufstieg dieser Region. Man spricht heute auch vom „Boom Belt“ innerhalb des Sun Belt. Begünstigt wurde der industrielle Aufschwung des Südens durch die umfassende Investitionstätigkeit der Bundesregierung, vor allem in Militär- und Weltraumbasen, sowie in neuen Häfen und binnenländischen Transportsystemen.

Als weitere Gründe für das Wachstum des Sun Belts lassen sich anführen:

- Forschungs- und Produktionsaufträge an örtliche Universitäten und an die mit ihnen kooperierenden Unternehmen,
- ein großes Potenzial an billigen Arbeitskräften,
- billige Energie- und Rohstoffe (z.B. Erdgas und Erdöl),
- expandierende regionale und lokale Märkte,
- niedrige Gewerkschaftsbindungen,
- die Klimagunst und das große Angebot an Freizeiteinrichtungen („amenity-Faktoren“),
- die gezielte Unterstützung durch ansiedlungsfreudige Kommunalvertreter.

Als ein bewährtes Instrument hat sich die Errichtung von **Industrieparks (industrial estates)** erwiesen. Das sind größere, in sich geschlossene Areale, die von staatlichen oder kommunalen Trägern erschlossen und mit den nötigen Infrastruktureinrichtungen versehen werden. Diese Industrieparks bieten sich als Standorte vor allem für kleinere und mittlere Unternehmen an, die die Vorteile der Standortgemeinschaft mit anderen Unternehmen nutzen wollen. Dies gilt besonders für die **Spinn-off-Betriebe**, welche in Abstimmung mit dem früheren Unternehmen einzelne Produktionen durchführen. Als Standorte der Industrieparks werden vorzugsweise verkehrsgünstige Areale, z.B. an Schnellstraßen im Stadtrandgebiet, gewählt.

Rückwanderungstendenzen. In jüngerer Zeit lassen sich Anzeichen von Rückwanderungstendenzen in den Osten des Landes erkennen. Nach einer jahrzehntelangen wirtschaftlichen Depression und einer Phase der Deindustrialisierung, der vor allem die „**smokestack industries**“, wie die Montanindustrie oder die Automobilindustrie, zum Opfer fielen, ist ein neues Wirtschaftswachstum entstanden. Als Impulse für das Wachstum sind vor allem Rüstungsaufträge, besonders zur Zeit des Kalten Krieges, zu nennen, Investitionen in den Forschungskomplex der angewandten Mikroelektronik und der Biotechnologie, die wirtschaftsfreundliche Politik der Gouverneure oder Bürgermeister und risikofreudige Unternehmerpersönlichkeiten. Impulsgeber waren vielfach Universitäten oder andere renommierte Forschungs- und Bildungsinstitutionen.

Ein Beispiel ist der in den 1960er Jahren errichtete **Research Triangle Park** im Bundesstaat

North Carolina, so benannt nach dem „Dreieck“, das die drei Universitäten Raleigh, Durham und Chapel Hill bilden. Der Research Triangle Park gilt als eines der größten Forschungszentren der Welt mit besonderen Schwerpunkten auf dem Gebiet der Halbleitertechnik, der Biotechnologie und Pharmazie.

Um 1950 war das Gebiet gekennzeichnet durch den Niedergang der traditionellen Industriezweige (Konsumgüter-, Tabak-, Textil- und Möbelindustrie) und durch eine überdurchschnittlich hohe Arbeitslosigkeit mit Wanderungsverlusten als Folge.

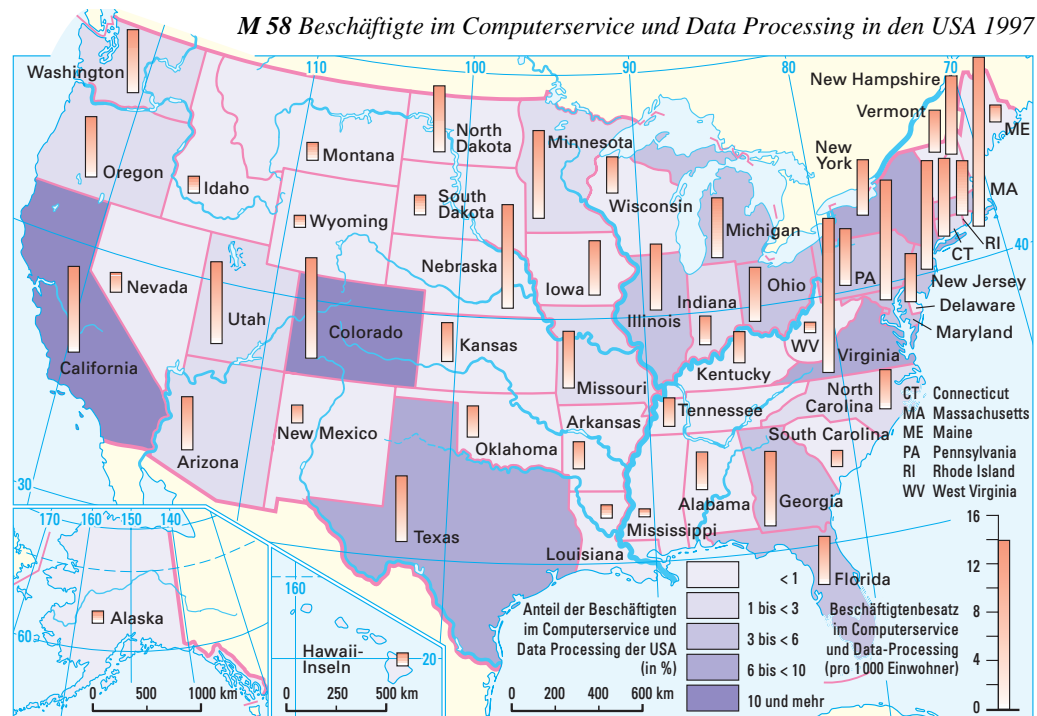
Bereits zwanzig Jahre nach der Gründung des Parks im Jahre 1959 hatten sich etwa 100 Unternehmen mit über 30 000 Arbeitskräften angesiedelt, darunter namhafte Firmen nicht nur aus den USA (z.B. IBM), sondern auch aus der Bundesrepublik Deutschland und anderen Industriestaaten (z.B. BASF, Rhône-Poulenc und Ciba-Geigy). Hinzu kam eine Reihe weiterer Unternehmen, die zwar außerhalb des Parks produzieren, wegen ihres hohen Forschungsanteils aber die Nähe zum Research Triangle Park und den drei Universitäten suchten. Die wirtschaftlichen Auswirkungen sind beachtlich. Litt die Region noch in den 1950er Jahren unter der Abwanderung besonders der jüngeren akademischen Bevölkerung („**brain drain**“), so zählt sie heute zu den am schnellsten wachsenden Gebieten der USA, mit einer Arbeitslosenquote, die deutlich unter dem US-amerikanischen Durchschnitt liegt.

35. Nennen Sie die wichtigsten Industriegebiete der USA, beschreiben Sie deren Produktionsprofil und ermitteln Sie die entscheidenden Standortfaktoren. (Atlas!)

36. Werten Sie die Abbildung „Entwicklungsstadien der US-amerikanischen Industrie 1860 bis 1920“ (M 56) aus und erklären Sie die räumlichen Verlagerungen.

37. Schildern Sie die Verlagerungstendenzen der Industrie der USA ab Mitte des 20. Jahrhunderts.

38. Nennen Sie Gründe für den Aufschwung des Sun Belts. Berücksichtigen Sie dabei besonders die Industriestruktur und den allgemeinen Wandel der Standortfaktoren.



Nach Roland Hahn: a. a. O.